

## Ein ganz besonderer Tag – ein ganz besonderes Jubiläum! 40. Heimattag in Heidenheim, unserer Patenstadt an der Brenz.

Es ist ein Jubiläum, das uns mit Stolz erfüllen darf, in dem zwar auch Wehmut mitschwingt, weil keiner weiß, ob es noch einen 50. Heimattag geben wird, aber getreu des alten Iglauer Sprichwortes „Is ejden wej gewst, wird's ejden wej san“ – frei übersetzt: Irgendwie geht es weiter, meist anders als erwartet, dürfen wir trotzdem zuversichtlich sein. Auch das ein Grund, das Jubiläum zu feiern und uns in gewohnter Iglauer Art zu einem fröhlichen und dieses Mal ganz besonders musikalisch-festlichem Fest zu treffen.



*Jahrzehntelang prägte das Bühnenbild unsere Heimattage: Schloss Hellenstein, die schwach zu erkennenden Türme unserer Heimatstadt, das Wappen der Stadt Heidenheim und der Iglauer Sprachinsel sowie die Wappen der Nachbarschaften.*

Sie hießen nicht immer „Heimattage“, bzw. in jüngster Zeit „Heimattag“, unsere Treffen. Am Anfang waren es „Zusammenkünfte“, dann „Treffen“, wie z.B. im Mai 1948 in Esslingen, oder „Großtreffen“, wie etwa zur Gründung der Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V., 1950 im hessischen Dieburg und auch „Bundestreffen“, wie 1951 in Stuttgart-Untertürkheim. Sogar das Treffen mit über 4.000 Landsleuten in Heidelberg, im Jahr 1952, hatte noch den Titel „Großtreffen“, ebenso das wiederum von 4.000 Landsleuten besuchte Treffen im Juli 1953 in Bad Cannstatt. Allerdings war da bereits das Treffen in Heidelberg, mit dem Heimatabend, zum Modell für die „Iglauer Heimattage“ geworden, die dann über all die Jahre an zwei Tagen begangen wurden. Die Benennung als „Iglauer Heimattage“ wurde erstmals verwendet für das von 3.000 Teilnehmern besuchte Treffen in Frankfurt/Main, am 3. und 4. Juli 1954. Es war auch das Jahr, in dem die Iglauer zum ersten Mal am Heimatfest der „Iglauer Landsmannschaft in Österreich“ in Wien teilgenommen haben. Bis 1973 wechselten dann die Heimattage in Deutschland und die Heimatfeste in Wien ab. Ab 1963 waren auch die Gedenkveranstaltungen in Waldkirchen/Thaya dazugekommen, die einige Jahre immer von einer anderen Nachbarschaft unserer Gemeinschaft organisiert wurden.



*Teilnehmer der Einweihung der Gedenkstätte in Waldkirchen. In der Ursprungsform (1952) gab es über den Kindergräbern ein Holzkreuz.*

Die Gedenkstätte mit den Kindergräbern war 1952 in einer gemeinsamen Aktion der Mitglieder der Österreichischen Landsmannschaft und der deutschen Iglauer errichtet und 1963 umgestaltet worden. 1983 erfolgte eine erneute Renovierung und die Gestaltung, wie wir sie bis heute kennen, d.h. auch die Erweiterung als Mahnmal für die Opfer der Vertreibung und für die Gefallenen und Vermissten des 2. Weltkrieges. Wie bereits 1956 vom damaligen Waldkirchener Pfarrer Dr. Hackl festgestellt wurde, bleibt die Gedenkstätte für alle Zeit bestehen. Sie darf nicht aufgelöst werden.

Bei der Arbeitstagung am 15. und 16. Oktober 1955 wurde die Bundesleitung der Gemeinschaft beauftragt, sich um eine Patenstadt zu bemühen. Nach Diskussion wurde der Vorschlag, dass niederösterreichische St. Pölten zu fragen verworfen und statt dessen Weinheim oder Heidenheim anzufragen. Doch schon bei den ersten Heimattagen in Heidenheim, im darauffolgenden Jahr (16. u. 17. Juni 1956) war klar, dass die Stadt an der Brenz der absolute Favorit ist.



*Blick vom Schlossberg auf Heidenheim, ca. 2000, Rathaus u. Pauluskirche*

5.000 Landsleute waren nach Heidenheim gekommen, der 1952 in Heidelberg ins Leben gerufene Berghäuserzug war mit 23 „Typen“ dabei. Sowohl beim Festabend, als auch beim Festzug und der Feierstunde waren die Heidenheimer Bevölkerung und insbesondere die Heidenheimer Vereine stark vertreten. Die Heidenheimer und die Iglauer verstanden sich auf Anhieb. Nur ca. sieben Monate später, in der Sitzung vom 28. Februar 1957, beschloss der Heidenheimer Gemeinderat

einstimmig die Patenschaft über uns Iglauer zu übernehmen. Im gleichen Jahr, am 6. u. 7. Juli 1957 wurde die Patenschaft, im Rahmen von, wie im Grenzboten zu lesen war „glanzvollen Heimattagen“, vom damaligen Heidenheimer Oberbürgermeister Dr. Elmar Doch verkündet.



*Selbstverständlich mit dabei: Der Iglauer Singkreis, 1958, damals noch unter der Leitung von Fritz Stolle.*

Bei den dann dritten Heimattagen in Heidenheim, im Jahr 1958, wurde die Patenschaftsurkunde übergeben. Ab diesem Zeitpunkt wurde auch das Heimatfest in Wien in Heimattag umbenannt. Die ersten „Heimattage“ in Österreich fanden also vom 27.-29. Juni 1959 in Wien statt. Mit dabei: Dr. E. Doch und weitere Vertreter unserer Patenstadt. Etwa drei Wochen danach erfolgte am 18. u. 19. Juli die Eröffnung der Iglauer Heimatstube im Schnaitheimer Schlässchen.



*Heimattag 1962, Festzug durch Heidenheim, vornweg der Bergmeister, dem der Bannerträger mit Begleitern folgen*

Zum 10.-jährigen „Geburtstag“ (Gründungs Jubiläum) der Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V., der selbstverständlich in unserer Patenstadt gefeiert wurde, schreibt Franz Wehrmann († 2004) in der Dokumentation „Iglau lebt weiter“: Ein besonderer Glanz lag über den beiden Tagen, an denen das Iglauer Element das Stadtbild von Heidenheim bestimmte. Eine starke Teilnahme der Heidenheimer Bevölkerung war zu beobachten, besonders während des Festzuges, den ein dichtes Menschengespinnne empfing, als er vom Naturtheater in die Stadt einzog.“

Übrigens: Das Jubiläumsjahr 1960 war auch das Jahr, in dem bei der Hauptversammlung Dr. Franz Fischer zum Bundesvorsitzenden gewählt wurde. Ein Jahr später wurde die Geschäftsführung unserer Gemeinschaft nach Heidenheim verlegt da Otto Hanauer zum BV-

Stellvertreter und Anton „Toni“ Kolba zum Bundeskassier gewählt wurden, beide in Heidenheim wohnhaft, genauso wie Sepp Nerad, Franz Kerpes und Walter Piller, die auch alle zusammen den „Geschäftsführenden Ausschuss“ bildeten. Sepp Nerad war Lehrer und hatte sich eigens nach Heidenheim versetzen lassen, um „vor Ort“ zu sein, auch als Ansprechpartner für die Stadt Heidenheim. Ab diesem Zeitpunkt übernahm auch die Nachbarschaft Heidenheim die Organisation der Heimattage in der Patenstadt.

Neben den Heimattagen in Heidenheim und Wien gab es zusätzlich immer noch Bezirkstreffen, die an unterschiedlichen Orten stattfanden und ebenfalls immer gut besucht waren. Besondere Höhepunkte waren selbstverständlich immer – und sind es bis heute – die Jubiläumsfeiern, wie z.B. das Jubiläum „10 Jahre Patenstadt Heidenheim“, am 4. und 5. März 1967.

Oberbürgermeister Dr. Doch (Foto), seit 1960 war er Ehrenmitglied unserer Gemeinschaft, meinte damals: „Der Willkommensgruß, den ich namens der Stadt Euch Iglauern entbiete fällt mir leicht, habe ich doch den Eindruck, die Heidenheimer haben die Iglauer sehr gerne!“



Tatsächlich nahmen auch die Heidenheimer in großer Zahl Anteil an den Jubiläums-Heimattagen. Mit Landsmann Herbert Frühauf (Violine), einem Mitglied der Staatsoper Wien, dem Jugendchor des Sängerknaben Heidenheim und natürlich, wie immer an den Heimattagen, dem Iglauer Singkreis, waren auch musikalische Höhepunkte gesetzt.

3 Jahre später, 1970, konnte dann sogar ein Vierfach-Jubiläum im Rahmen der Heimattage begangen werden: 80 Jahre Berghäuerzug, 20 Jahre Gem. Iglauer Sprachinsel e.V., 20 Jahre Mährischer Grenzbote nach der Vertreibung und 10 Jahre BV Dr. Fischer.

Nicht nur so nebenbei bemerkt: Auch heuer haben wir ein 10-jähriges Bundesvorsitzenden-Jubiläum zu feiern. Im Mai 2014 wurde Peter Tenschert zum Bundesvorsitzenden unserer Gemeinschaft gewählt. Er ist somit heuer seit 10 Jahren im Amt.

Lieber Peter Tenschert,  
die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V., alle Landsleute, alle Aktiven in der Gemeinschaft sagen Danke und Vergelt's Gott für die gute, kompetente, zukunftsorientierte, aber vor allem für die allen Landsleuten zugewandte Leitung unserer Gemeinschaft. Mit dem Dank verbinden wir ein herzliches „Glück auf!“ für die weiteren Jahre des Vorangehens in unserer Gemeinschaft, auf dem Weg der Versöhnung und Verständigung, auf dem Weg der zukunftsorientierten Bewahrung unserer Geschichte, unseres Brauchtums, auf dem Weg ganz nach dem Motto: Man muss alles erwarten, auch das Gute, oder, wie es die Iglauer sagen: Is ejden wej gwest ...  
Alles Gute, gute Gesundheit, weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg als unser oberster Repräsentant!  
*Wir alle !*

1969 hatte sich OB Dr. Doch wegen seiner Erkrankung um vorzeitige Pensionierung gebeten. (im Dez. 1971 ist er an den Folgen der Erkrankung verstorben). Am 16. März 1969 folgte ihm, gewählt im zweiten Wahlgang, Martin Hornung ins Amt des Oberbürgermeisters unserer Patenstadt. 1970 war es demzufolge OB Hornung, der die Festrede hielt und dabei vor allem Sinn und Inhalt der Patenschaft herausstellte. Doch, so OB Hornung, sei das 20-jährige Bestehen der Iglauer Gemeinschaft das Wichtigste der Jubiläen, denn die Gemeinschaft führe und weise in die Zukunft. Zum zweiten Mal (das 1. Mal 1968) wirkte übrigens die Trachtenkapelle aus Truden/Südtirol mit, beim Festprogramm. Leider war sie bei den besonderen Heimattagen 2016 in Iglau, trotz mitgeführter Instrumente, lediglich „stiller Gast“, aber in der schönen Tracht trotzdem eine Bereicherung des Festumzuges und anderer Programmpunkte. Doch das sei nur am Rande erwähnt.



*Die Iglauer Gruppe, beim Festzug hinaus zur Schäferlauf-Wiese (2006)*

1972 folgte die Gemeinschaft Iglauer Sprachinsel e.V. dem Vorschlag der Stadt Heidenheim, die Iglauer Heimattage in die Ostalbwoche zu integrieren. Für die Patenstadt warben damals Bürgermeister Ortlieb und Oberamtstrat Maucher für die Annahme dieses Vorschlages, mit dem die Heimattage keinesfalls ihre Eigenständigkeit verlieren, im Gegenteil sogar auf weite Sicht gesehen eine Aufwertung und größere Beachtung/Aufmerksamkeit in der Stadt erhalten würden. Zudem sollte der Iglauer Berghäuerzug Bestandteil des großen Festzuges werden. Sowieso wurden die Buben schon weitestgehend von den Schulen der Stadt Heidenheim als „Berghäuer“ zur Verfügung gestellt, weil es aus den Reihen der Landsleute schon damals seltsamerweise kaum Kinder oder Enkel gab, die als Berghäuer marschieren wollten. Heute weiß man, dass im Fehlen der dafür notwendigen Motivation und dem damit verbundenen Interesse wecken für die Geschichte der Sprachinsel die Gründe dafür liegen, dass so wenige Kinder und Enkel sich für die Heimat interessieren. Selbstverständlich darf dabei nicht unberücksichtigt bleiben, dass das große Interesse der Eltern und Großeltern natürlich zuallererst darin lag, in der neuen Heimat anzukommen, sich ein neues Leben aufzubauen um letztendlich damit den Kindern und Enkeln eine Zukunft zu bieten. Aber, obwohl allgemein bekannt ist, dass es ohne Vergangenheit keine Zukunft geben kann, wollte man die Kinder und Enkel nicht mit der Vergangenheit, nicht mit Krieg und Vertreibung, nicht

mit dem Schmerz des Verlustes der Heimat belasten, manchmal auch „nur“ aus dem einfachen Grund, dass man selber nicht darüber sprechen konnte, dass man den Nachkommen eine Ausgrenzung als „Rucksackdeutsche“ oder „Flüchtling“ ersparen wollte. Ein zum Nachdenken anregendes, ein mahnendes und erinnerndes Nachfragen nach dem „wie sehen wir das heute“, wenn Kriegs- oder von Tod oder Diskriminierung bedrohte Flüchtlinge zu uns kommen, um unsere Hilfe bitten, sei an dieser Stelle erlaubt.



*Die Berghäuer kommen an, auf der Schäferlauf-Wiese (2006)*

Der Vorschlag der Stadt Heidenheim, unsere Heimattage in die Ostalbwoche einzubinden, fand die einhellige Zustimmung unserer Gemeinschaft. So wurden der Berghäuerzug und die Trachtenträgerinnen und Trachtenträger, die Fahnenabordnungen ab 1972 fester Bestandteil des Festumzuges, waren „die Iglauer“ wieder sichtbarer in der Heimatstadt, wieder mehr präsent in der Öffentlichkeit und den Zeitungen, als es schon etliche Jahre davor der Fall war, als sich die Heimattage im Wesentlichen auf das Treffen am/im Naturtheater, später im Konzerthaus und auf den Festgottesdienst in der Pauluskirche und den Festakt im Konzerthaus konzentrierten, sowie vor allem bei schönem Wetter, auf die Bannerübergabe vor dem Rathaus. Fanden, wie erwähnt, die Treffen zu den Heimattagen in den Anfängen, als noch Tausende Landsleute nach Heidenheim kamen im Naturtheater auf dem Schlossberg statt, von wo der „gewaltige Zug“ der Berghäuer und der Trachtenträger hinunter zog, in die Altstadt, wo seinerzeit noch das Rathaus „beheimatet“ war, hatten sich die Treffen so allmählich auf die (Alt-) Stadt konzentriert. Das Gebäude des ehemaligen Rathauses, vor dem dann die Abschlussfeier mit der Bannerübergabe stattfanden, gibt es heute noch. Es ist das Elmar-Doch-Haus, seit 1975 benannt nach dem ehemaligen Heidenheimer OB.



Aktuell versucht Oberbürgermeister Michael Salomo das Haus aus seinem „Dornröschenschlaf“ zu holen und damit gleichermaßen die Altstadt wieder zu beleben. Das alte Rathaus stand mitten im Umbau, als die Stadt das benachbarte Grundstück kaufen konnte. Durch den Abbruch des sich darauf befindlichen Gebäudes soll, geht es nach den Plänen von OB Salomo, ein Platz für Außengastronomie, also ein

Treffpunkt in der Altstadt entstehen. Ins Elmar-Dochhaus soll dazu Gastronomie einziehen und im Obergeschoss soll der ehemalige Sitzungssaal zum Trauzimmer werden, das jedoch eventuell auch anderweitig genutzt (für Feiern vermietet) werden könnte. Möglicherweise ein Treffpunkt für künftige Heimattage (??). Das kleine Foto, kopiert aus der Mitteilung der Stadt Heidenheim, macht die Gestaltungs-Vision zum Alten Rathaus-Areal deutlich.

1972 begann die dritte Periode des Schäferlaufs. Immer wieder waren es die Vorsitzenden des Schäfer-Vereins, die die Initiative ergriffen, um die alte Tradition aufleben zu lassen und den Schäferlauf abzuhalten. Nachdem dies etliche Jahre lang nicht gelungen ist, sollte der Schäferlauf ab 1972 regelmäßig in zweijährigem Abstand im Rahmen der Ostalbwoche stattfinden. Die Ostalbwoche war eine große Festwoche Heidenheims und der schwäbischen Ostalb. Hauptsächlich bestand sie aus Folklore und Konzertveranstaltungen verschiedenster Art. Sie sollte vor allem das kulturelle Leben des Heidenheimer Raums bereichern und die Bürger aus den Städten und ländlichen Gemeinden zusammenführen. Durch das Miteinander von Stadt und Land sollte ein Gefühl der Zusammengehörigkeit erreicht werden. Der Schäferlauf eignete sich hierfür besonders gut und sollte deshalb als Mittelpunkt der Ostalbwoche gelten. Der Plan ging auf, der Schäferlauf wurde wieder vielbeachteter Höhepunkt der Ostalbwoche, wertete diese auf und wir wurden ein Teil davon. Traditionell wurde der Abschluss mit dem Schäferlauf auf den 25. Juli (Jakobitag) festgelegt.

Im Jahr 2000, so hieß es von der Stadtverwaltung Heidenheims, „wolle man sich wieder auf das Wesentliche konzentrieren“ und damit wurde die Ostalbwoche quasi auf ein Schäferlauf-Wochenende begrenzt. Schon das führte bei den Organisatoren im Schäfer-Verein, aber auch in der Bevölkerung zu „Diskussionen“. Im Jahr 2002 gab es keine Ostalbwoche, nur das Schäferlauf-Wochenende und dabei blieb es auch 2004. Zwei Jahre später (2006), zur Eröffnung der Landesgartenschau war der Schäferlauf noch einmal ganz groß ins Geschehen eingebunden und es gab letztmalig auch einen Festumzug vom Rathaus, hinaus zum Schäferlaufplatz. Die Berghäuer aus Iglau (Jihlava) und auch „Berghäuer“ aus unseren Reihen sowie Trachtenträger waren ebenfalls Teil des prächtigen Festumzuges. Die Bannerübergabe erfolgte vor großem Publikum auf der Bühne des Schäferlaufplatzes. Nach Abschluss des Schäferlaufs 2008 wurde beschlossen, dass es keinen weiteren Schäferlauf mehr in Heidenheim geben soll. Die Stadt Heidenheim, als Hauptträger und Organisator, kann dadurch erhebliche Kosten einsparen. Ein weiterer wesentlicher Punkt war, dass eine wirkliche Verankerung in der Bevölkerung verloren gegangen schien. Auch Umbaumaßnahmen in der Infrastruktur (Hauptverkehrswege, Verkehrsfluss) wurden als Grund genannt – ein Schäferlauf ohne Festumzug war aber für alle Organisatoren nicht vorstellbar. Damit war die Ostalbwoche endgültig Geschichte.

2002 ist das Fehlen der Ostalbwoche für uns Iglauer nicht weiter ins Gewicht gefallen, denn unsere Heimatstube standen ganz im Zeichen des, heute würde man



2008, zum letzten Mal die Bannerübergabe auf dem Gelände des Schäferlauf-Platzes. Rechts neben dem Bergmeister: OB Bernhard Ilg

sagen „deutsch-tschechischen Berghäuerzuges“. Zum ersten Mal zogen, mit den „wiedergefundenen“ Gewändern ausgestattete Berghäuer aus Iglau (Jihlava) und der von uns 1952 ins Leben gerufene „deutsche“ Berghäuerzug gemeinsam von der Pauluskirche durch die Altstadt zum Konzerthaus. Zum ersten Mal war dabei auch das Original-Banner, zusammen mit der originalgetreuen Kopie zu sehen.

Und noch ein Ereignis von großer Bedeutung für unsere Gemeinschaft prägte das Jahr 2002: Am 17. Oktober wurde im Heidenheimer Rathaus die Städtepartnerschaft zwischen unserer Heimat- und unserer Patenstadt vollzogen, an der unsere Gemeinschaft maßgeblichen Anteil hat. Unser Ehrenmitglied Bernhard Ilg, seinerzeit noch OB von Heidenheim, der die Städtepartnerschaft einen „gewissen Durchbruch nannte, im politischen Sinn, aber auch in der Denkweise der Bürgerinnen und Bürger“, würdigte unser Engagement so: „Gestiftet wurde unsere (heute) besiegelte Verbindung von denen, die schwer an den Wunden der Vergangenheit tragen“ und auf die Zukunft gerichtet ergänzte Ilg: „Gewidmet sei sie der Jugend unserer Städte, die das gemeinsam geerbte europäische Haus nicht nur bewohnen soll, sondern die es auch pflegen und bewahren muss“.



Sie unterzeichneten die Städtepartnerschaftsurkunde: Die 2002 amtierenden OB V. Vyborný (Jihlava) und B. Ilg (Heidenheim)

Über die ein Jahr davor (2001), nach langer Schließung, wegen Renovierung, wieder eröffnete Heimatstube auf der Musikempore der ehemaligen Kapelle, d.h. im Museum im Schloss Hellenstein, berichten wir

ein einer der folgenden Grenzboten-Ausgaben separat. Bekanntlich wird die Heimatstube, wegen der totalen Umstrukturierung des Museums zum Ende dieses Jahres aufgelöst.

Auch 2004 war das Fehlen der Ostalbwoche für uns Iglauer klein großes Thema. Wir hatten ein anderes, eigenes großes Thema: Es war soweit, unser Denkmal, eine Nachbildung der im Auftrag von Kaiserin Maria-Theresia entlang der (ehemaligen) böhmisch-mährischen Grenze aufgestellten Grenzsteine, wurde eingeweiht. Die Einweihung war Hauptbestandteil des 32. Heimattages. Das Denkmal, aufgestellt an dem wunderschönen Platz auf dem Schlossberg gehört inzwischen genauso zur Geschichte unserer Gemeinschaft, wie das Original zur Geschichte der Sprachinsel gehört. Noch heute dürfen wir unserer Patenstadt von Herzen dankbar sein, für die Zurverfügungstellung des Platzes und für die Pflege der Anlage und des Denkmals.



*Pfr. D. Lang*



*H. Folter*

Ein nicht minder herzliches Dankeschön gelten (posthum) dem Ideengeber für die Form des Denkmals, dem unvergessenen Hans Folter (BV unserer Gemeinschaft von 1993 bis 1999) und selbstverständlich unserem im Oktober 2014 verstorbenen Heimatpriester, Pfr. Dieter Lang, der nicht nur die Einweihungszeremonie gestaltete, sondern auch die Texte dafür verfasst hat, die die Weihe des Denkmals so einprägsam machten, mit ihrer Tiefe, Würde und Weitsicht. Und zu guter Letzt gilt Ihnen allen, liebe Iglauer, dafür, dass mit ihren Spenden das Denkmal überhaupt realisiert werden konnte, ein ganz großes, von Herzen kommendes Vergelts Gott!



*Unser Denkmal in Heidenheim.*

*Foto oben u. Foto neben dem Text auf Seite 9 = 2004, weitere Fotos: Heimattage-Eröffnung 2008*





Ich, Euer Stein.  
 Vieles habe ich gehört über Euch.  
 Von Iglau,  
 von den Dörfern der Sprachinsel,  
 von Eurer Heimat,  
 die verlassen musstet.  
 Ich weiß um Eure Tränen  
 und um Eure Toten.  
 Ich weiß um Euren Verlust  
 und verstehe, wenn Ihr heute noch  
 Wehmütig an daheim denkt.  
 Ich weiß um Euren Willen  
 und Eure Kraft  
 beim Wiederaufbau des Landes.  
 Und mit großer Freude sehe ich,  
 dass Ihr Frieden angeboten habt  
 und immer wieder bereit seid  
 zur Versöhnung.

Ich stehe hier auch  
 als Zeichen des Dankes  
 an die Stadt Heidenheim,  
 die Euch Patenstadt wurde,  
 zum Dank dafür,  
 was Heidenheim,  
 was die neue Heimat Euch gab.



Somit verbindet sich mit unserem 40. Heimattage, der eigentlich schon 2020 hätte stattfinden können, auch der 20. „Geburtstag“ unseres Denkmals. Der Jubiläums-Heimattag wurde jedoch „ausgebremst“ durch „Corona“ und die Entscheidung, im Abwechslungs-Rhythmus Heimat-/Gedenktage zu bleiben. Aber, wie man sieht: aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Und da immer alles auch sein Gutes hat, dürfen wir uns heuer nun auf einen ganz besonderen Heimattag freuen.



Mit dem Raschèr Saxophone-Quartett



und dem Städtischen Blasorchester Heidenheim



sowie selbstverständlich mit dem Iglauer Singkreis (das Foto zeigt ihn in kleiner Besetzung beim Heimattag 2000), sind musikalische Höhepunkte gesetzt, die ihresgleichen suchen. So erleben wir dieses Mal – ohne Übertreibung – sogar Weltpremieren (nun ja, ein bisschen Pathos darf schon sein), denn bisher gab es auf der ganzen Welt noch keinen gemeinsamen Auftritt

von Singkreis und Raschèr Quartett, kein Auftreten vom Städtischen Blasorchester (gehört zum Besten, was Heidenheim musikalisch „aufzubieten“ hat) bei unseren Veranstaltungen in Heidenheim. Und nicht zu vergessen: Bisher gab es auch keine Partnerschaft unserer Heimatstadt Iglau (Jihlava), für einen Heimattag in Heidenheim. Dass der Iglauer Stadtrat ohne zu zögern und einstimmig der Übernahme der Partnerschaft zustimmte, darf uns nicht nur mit Freude erfüllen, sondern darf auch als Zeichen dafür gewertet werden, welchen Stellenwert wir in unserer Heimatstadt inzwischen (wieder) haben und wie sehr unsere Bemühungen im Versöhnung und Verständigung inzwischen in ein freundschaftliches Miteinander übergegangen sind. Ruhigen Gewissens können wir feststellen, dass wir, zusammen mit dem Gustav-Mahler-Haus-Verein, offensichtlich das Richtige getan haben.

So dürfen wir uns also nicht nur auf einen Heimattag voller Superlative freuen, sondern auch auf eine, wie inzwischen bekannt ist, „hochkarätige“ Delegation aus Iglau und ganz sicher auch auf eine ebenbürtige Teilnahme von Seiten unserer Patenstadt Heidenheim.

**Und wenn Sie alle dabei sind, liebe Mitglieder und Freunde unserer Gemeinschaft – mit Hilfe und mit dem Mitbringen Ihrer Angehörigen, Ihrer Kinder und Enkelkinder (nicht „nur“ als Chauffeur/in) – dann wird es ganz bestimmt ein unvergessliches Fest werden, wird der Heimattag ganz bestimmt ein absoluter Höhepunkt in der Geschichte unserer Gemeinschaft. „Is ejden wej gewst ...“**